Breslauer
Jüdisches Gemeindeblatt
Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9 / Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft Breslau 3, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469

Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Pfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

5. Jahrg. Juni 1928 Nr. 6

Propheten

Vier große Prophetengestalten stellen die Schriftvorlesungen dieser Wochen uns lebensvoll vor Augen; sie alle von bezwingender Gewalt, gemeinsam uns Sinn und Inhalt des Judentums weisend.

In die Endzeit der Wüstenwanderung führt uns die Thora. Das alte Geschlecht ist ausgestorben, ein neues herangewachsen, des großen Lehrers und Propheten letzte Tage sind gekommen. Noch einmal sammelt er sein Volk um sich. In wuchtiger Rede hämmert er mit der ganzen Kraft seiner großen Persönlichkeit dem Volke die Lehre in die Seele. Das ist sein Vermächtnis, daß die Religion Israels anders ist als das, was die Anderen Religion nennen. Nicht in Opfern und äußerer Form erschöpft sie sich, sondern gründet sich auf Erkenntnis des einen heiligen Gottes, und die Liebe zu ihm führt dazu, ihm zu folgen und in seinen Wegen zu wandeln, Wahrheit, Recht und Liebe wahrend. In sachlich wie rednerisch gleich wundervollem Aufbau gibt Mose den Kerngehalt des Judentums. Was in ihm als heiligste Ueberzeugung lebendig ist, soll Gemeingut des Volkes werden. Freilich weiß er, daß im Laufe der Entwicklung seine Ideale, deren Verwirklichung eben nicht bequem ist, immer wieder verlassen werden, immer von neuem mit Widerständen zu kämpfen haben. Er baut für Jahrhunderte voraus, sein Werk und sein Blick ist auf Ewigkeit gerichtet.

Jahrhunderte später. Politisch und wirtschaftlich ist Israel seßhaft geworden. Nach glänzendem Aufstieg ist es durch die alte Zwietracht in zwei Reiche zerspalten. In allem sucht man es den anderen Völkern gleich zu tun, der Maßstab für das gesamte öffentliche Leben ist für Könige und Volk „wie die anderen Völker alle". Nicht so für die Propheten. Ihnen gilt es die Eigenart und den Eigenwert Israels in seiner religiös-sittlichen Aufgabe zu verwirklichen. Denn in ihr allein liegt ihnen Grund und Bürgschaft des Bestandes Israels. Sie treten dem Volk entgegen mit der für die damaligen Anschauungen geradezu unverständlichen Verkündigung, daß Gott sein eigenes auserwähltes Volk vernichten wird, wenn es seiner Aufgabe weiter untreu bleibt. So werden sie, die glühenden Patrioten, zu Verkündern des Untergangs, so nennt Jesaja Fürsten und Volk von Juda „Fürsten und Volk von Sodom und Gomorrha", so ruft er ihnen zu: „Wenn ihr willig seid und gehorcht, sollt ihr das Beste des Landes verzehren; wenn ihr widerspenstig seid und euch weigert, sollt ihr vom Schwert verzehrt werden." Aber nicht etwa blinder Gehorsam wird gefordert, nicht Opfer, Kasteiung, Wallfahrt und Gebet, sondern Recht und Liebe. Der stolze Mann, einer der glänzendsten Redner aller Zeiten, verwirft mit der ganzen Wucht seiner Rede alle äußere Frömmigkeit, sofern sie nicht auf der frommen Gesinnung ruht, die sich in sittlichem Tun offenbart. Wie würde man noch heute einen jeden verketzern und als Gotteslästerer und Religionszerstörer hinstellen, der wie die Propheten aus Religion gegen äußere religiöse Form eifert! Den Propheten schreckt das nicht. Er weiß, daß seine Zeit ihn nicht versteht, daß man ihn verlästert: er steht fest zu seiner Aufgabe, geizt nicht nach Gegenwartserfolg, sondern ist Bürger späterer Jahrhunderte, die er selbst erst baut.

Mehr als hundert Jahre nach ihm redet Jeremia in Jerusalem. Unaufhaltsam treibt Reich und Volk dem Untergang entgegen, dessen Ursache auch Jeremia in dem Abirren des Volkes von dem ihm gemäßen Wege sieht. Blutjung, fast noch ein Knabe tritt er zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit, zaghaft in dem Bewußtsein, daß des jungen Menschen Mahnwort keinen anderen Erfolg haben kann als Feindseligkeiten gegen den Redner. Aber er muß der Gottesstimme in seinem Innern gehorchen, muß so vieles niederreißen, was den Menschen wertvoll ist, und muß mit blutendem Herzen seinem Volke den Untergang verkünden, den er mit allem Grausigen fast in seinen Einzelheiten vorauserlebt. Niemand will es ihm glauben, ist doch der Tempel die Bürgschaft für Gottes Schutz für sein Volk. Mit übermenschlicher Kraft erträgt der Prophet mehr als vierzig Jahre das Martyrium, das Spott und Hohn, Verfolgung und Mißhandlung ihm auferlegen, in der felsenfesten Zuversicht, der ein Späterer Ausdruck verliehen hat, daß, wie Regen und Schnee von Gott gesandt, das wirken, wozu sie gesendet sind, so auch das Gotteswort nicht leer und nutzlos wieder zu Gott zurückkehrt.

Jeremias Verkündigung ist rasch Wirklichkeit geworden. In grauenvollem Zusammenbruch ist die stolze Herrlichkeit Israels vernichtet worden. Im Exil hat das Volk die Wahrheit der Prophetenreden erkennen gelernt. Wieder treten die Propheten auf, aber anders ist ihre Aufgabe geworden. Nicht strafend und Unheil verkündend, sondern aufbauend und tröstend reden sie. Ein Mann von tiefem Empfinden, von weichem Gemüt und von gewaltiger Kraft der Ueberzeugung und der Rede ist der große Prophet, von dessen persönlichem Leben wir nichts wissen — nicht einmal seinen Namen kennen wir — dessen Reden wir in den späteren Kapiteln des Buches Jesaja finden. Aber er spricht nicht leere Trostworte, er sieht den Wiederaufbau und verkündet ihn. Aber er ist ihm nicht Selbstzweck, sondern nur die notwendige Vorbedingung des Baues der religiös sittlichen Zukunft und Aufgabe Israels. Alles Fleisch ist Gras und alle seine Anmut wie die Blume des Feldes. Das Gras verdorrt, die Blume welkt, doch das Wort unseres Gottes besteht ewig.

Jahrtausende sind vergangen, aber noch heute sind die Propheten und ihre Reden so lebendig, ja lebendiger als damals, als sie gesprochen wurden, Richtschnur und Wegweiser für einen jeden, der sein Leben nicht in Kleinlichem und Aeußerlichem verzetteln, sondern aus tiefem Grunde aufbauen und wertvoll gestalten will. Zeitlich bedingt, aber von ewigem Gehalt bleiben sie und müssen sie in immer höherem Maße werden die Führer der Menschheit zu echtem Idealismus und zu echter Religion.

Vogelstein.

Gemeindevertreter-Sitzung

vom 26. April 1928.

Bericht von Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz.

Der Vorsitzende, J.-R. Peiser, begrüßt in längerer Ansprache das neugewählte Vorstandsmitglied, Herrn Generaldirektor Haendler, und verpflichtet ihn, der Satzung entsprechend, durch Handschlag zu treuer und gewissenhafter Erfüllung seiner Pflichten. Herr Gen.-Dir. Haendler dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und die liebenswürdigen Begrüßungsworte. Das Amt des Vorstehers sei ihm von seinen vielen Ehrenämtern besonders lieb, weil er hier für seine Glaubensbrüder arbeiten könne, und er erhoffe für diese seine Tätigkeit den Segen Gottes.

Darauf gibt der Vorsitzende eine Anzahl Einladungen bekannt und teilt mit, daß der Herr Wohlfahrtsminister dem Leiter unseres Wohlfahrtsamtes, Herrn Bürodirektor Glaser, die Anerkennung als Wohlfahrtspfleger ohne Ablegung einer Prüfung verliehen habe.

Ueber den Etat 1928/29 erstattet hierauf Herr Gins den Generalbericht. Er beleuchtet die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland und in unserer Heimatsprovinz. Sie seien immer noch nicht aus jeder Erschütterung heraus, deshalb sei bei der Bewilligung von Mitteln besonders kritisch zu verfahren, sonst habe die Gemeinde die mühsam angesammelte Rücklage bald wieder verbraucht. Es wird zu überlegen sein, ob größere Ausgaben, die an eine Großgemeinde wie Breslau herantreten können, nicht aus laufenden Mitteln, sondern in anderer Weise zu decken sind, so daß auch die künftigen Generationen belastet werden, denen diese Ausgaben zugute kommen. Der Berichterstatter bittet zum Schluß, nur sachlich zum Etat zu sprechen und Auseinandersetzungen in Weltanschauungsfragen zurückzustellen.

Darauf wird in die Beratung der einzelnen Etats eingetreten. Beim Grundstücksetat bedauert Herr Gins als Berichterstatter, daß dem Wunsche der Versammlung, die Verwaltung einem Fachmanne zu überlassen, der ohne andere Rücksichten als solche wirtschaftlicher Art die größtmöglichsten Einnahmen aus dem Grundbesitz herauswirtschaften kann, nicht Rechnung getragen worden ist. Er hoffe, daß die Neuregelung durch den Vorstand sich noch auswirken werde. Es werde sich jetzt bei Tauentzienstraße 12 zeigen, ob nach Ablauf der bestehenden Verträge ein angemessenes Mietsergebnis erzielt werde. Auf seine Empfehlung wird hierauf der Grundstücksetat unverändert angenommen.

Ueber den Wohlfahrtsetat berichtet Frau Bial in längeren Ausführungen über die vielseitige neuzeitliche Geschäftsführung des Wohlfahrtsamtes. Die große Arbeit der Beamten stelle an diese nicht nur physisch, sondern auch seelisch enorme Anforderungen. In den Ausschüssen seien 180 Ehrenbeamte tätig. Bei der Unterstützung wohltätiger Vereine bedauert die Berichterstatterin, daß die beiden Waisenhäuser, die je 6000 Mark Subvention erhalten, sich zwecks größerer Wirtschaftlichkeit nicht zusammen tun. Sie bittet ferner, die Subvention für das Jüd. Kurhospital in Salzbrunn von 425 Mark auf die frühere Höhe von 500 Mark zu erhöhen. Der eingesetzte Betrag von 170 000 Mark für laufende Unterstützungen und von 30 000 Mark für produktive Fürsorge ist zwar sehr erheblich, aber nicht annähernd ausreichend angesichts der großen Notlage des jüdischen Mittelstandes. Die Berichterstatterin empfiehlt Annahme des Etats mit der beantragten Erhöhung. Herr Gins unterbreitet eine Resolution seiner Freunde, daß der Vorstand einen Vorschlag unterbreiten möge für die Errichtung eines Heims für alte Leute, die den eigenen Haushalt nicht mehr aufrechterhalten können. Bei der Finanzierung denke er an eine Anleihe und an Beihilfen des Staates, der Provinz, der Stadt und an Spenden Privater. Herr Kober tritt ebenfalls für Erhöhung der Subvention für das Jüd. Kurhospital in Salzbrunn ein. Herr Fraenkel teilt mit, daß Verhandlungen für eine Zusammenlegung der beiden Waisenhäuser im besten Gange seien (Bravo!). Herr Walsch empfiehlt Ausbau der produktiven Arbeitsstätten außer auf dem Gebiete der Textilien auch auf anderen Gebieten, z. B. Buchbinderei, Kartonnagenanfertigung u. ä. S.-R. Dr. Bach vom Vorstande rät zur Vorsicht, um den jüdischen Handwerkern keine Konkurrenz zu schaffen. Reg.-Rat Marcus wendet sich gegen die Gründung eines Arbeitsnachweises der Gesetzestreuen. Bei der Abstimmung werden der Antrag auf Erhöhung der Subvention für das Kurhospital Salzbrunn auf 500 Mark, ferner die Resolution Gins betr. Vorarbeiten für die Errichtung eines Altersheims und der ganze Haushaltsplan „Fürsorge" angenommen.

Ueber den Haushaltsplan der Rel.-Unt.-Anstalten I und II berichtet R.-A. Nothmann. Er empfiehlt Annahme der beiden Etats, wünscht aber Aufklärung, warum bei Rel.-Unt.-Anstalt I der Zuschuß des Magistrats von 600 auf 500 Mark herabgesetzt sei. J.-R. Hirschberg begründet dies mit dem Rückgang der Schülerzahl, vermutlich durch die Jüdische Schule, die von denselben Kreisen beschickt wird. Die Etats der beiden Rel.-Unt.-Anstalten werden hierauf angenommen.

Ueber den Etat Religionsunterricht an höheren Schulen berichtet R.-A. Spitz. Besonders eingehend habe der Schulausschuß sich mit dem Antrag der Jüdischen Schule auf Erhöhung der Subvention befaßt. Nach langen Verhandlungen habe man sich dahin verständigt, daß der Subvention dreißig Wochenstunden Religionsunterricht zugrunde gelegt werden sollen, wodurch sich eine Beihilfe von 4032 Mark jährlich ergibt. Natürlich unterliege der Unterricht nach § 58 der Satzung der Aufsicht der Gemeinde; diese solle wunschgemäß durch Gem.-Rabb. Dr. Hoffmann ausgeübt werden. Unter Annahme der Vorlage betr. Subvention der Höheren Jüdischen Schule wird hierauf dieser Etat ohne weitere Aussprache angenommen. Beim Haushaltsplan Alte Synagoge betont R.-A. Nothmann die Notwendigkeit eingehender Instandsetzungen und erörtert die Wünsche des Kultus-Ausschusses I, den Almemor in die Mitte zu verlegen und die Frauenempore mit einem Gitter zu versehen. Ueber den Chor der Alten Synagoge werde geklagt. J.-R. Hirschberg führt die abfällige Beurteilung darauf zurück, daß die Beurteiler den Chor nur Sonnabend hören, wo die Knaben nicht mitsingen. Es werde angestrebt, durch Heranziehung der Schüler der Jüdischen Schule auch am Sonnabend-Vormittag einen gemischten Chor einzurichten. Die Frage des Umfanges der Renovierung und der Verlegung des Almemors sei noch nicht geklärt, gegen letztere bestehen deshalb große Bedenken, weil eine Anzahl Plätze verloren gehen und die Sicht von Plätzen der Männer und Frauen stark beeinträchtigt werde. Das Gitter für die Frauenempore werde schon deswegen für notwendig gehalten, weil bei der niedrigen Brüstung die Gefahr des Herunterfallens bestehe. Nach Bemerkungen der Herren Fränkel und Goldschmidt wird hierauf auf Vorschlag des B.-E. der Haushaltsplan für die Alte und die Neue Synagoge angenommen. Die Haushaltspläne für die Bibliothek und die Badeanstalt werden auf Empfehlung des B.-E. R.-A. Nothmann ebenfalls angenommen, desgleichen der des Schlachtwesens, nachdem auf Anfrage des B.-E. R.-A. Nothmann vom Vorstande Herr Dr. Boß beauskunftet hat, daß das Schächten in der Markthalle Ritterplatz nur während der Sommermonate mangels eines Bedürfnisses eingestellt werde.

Der Haushaltsplan für die Zweiggottesdienste wird nach kritischer Würdigung des B.-E. Herrn Goldschmidt auf dessen Empfehlung angenommen. Beim Haushaltsplan Bestattungswesen und Grabpflege wünscht der Berichterstatter, Herr Dr. Schlesinger, Trennung der beiden Etats, damit nicht der Fehlbetrag des Bestattungswesens durch den Ueberschuß der Grabpflege gedeckt wird. Er hofft im übrigen, daß auch das Bestattungswesen tatsächlich einen Fehlbetrag nicht ergeben werde. Auf seine Empfehlung werden die beiden Etats angenommen. Beim Etat der Allgemeinen Verwaltung will der B.-E. R.-A. Jacobsohn der in geheimer Sitzung zu beratenden Besoldungsvorlage nicht vorgreifen. Er wendet

sich gegen die Auffassung des Generalberichterstatters, Herrn Gins, daß Weltanschauungsfragen beim Etat nicht erörtert werden sollen. Er vermißt schmerzlich eine Unterstützung des Keren Hajessod im Etat. Es werfe ein eigenartiges Licht, daß ein Vertreter der Orthodoxie in der letzten Sitzung gegen seinen Antrag auf eine Beihilfe an den K. H. gestimmt habe, dagegen bei der Vorlage für das liberale Gebetbuch sich lediglich der Stimme enthalten habe. Er hoffe, daß bis zum nächsten Jahre sich die Dinge so entwickelt haben werden, daß die Versammlung einer Unterstützung des K. H. sich nicht entziehen könne. Dagegen müsse er aus innerster Herzensüberzeugung sich gegen die Beihilfe an den Zentralverein wenden. Wenn der Zentralverein lediglich ein Abwehrverein wäre, so würden auch die Zionisten für die Beihilfe stimmen. Er sei aber auch ein Verein gegen den Zionismus, und deshalb dürfe er aus Gemeindemitteln nicht unterstützt werden. Seine Freunde wären nicht in der Lage, für den Etat zu stimmen, wenn der Posten bestehen bleibe. Es bleibt den Gemeindekörperschaften der Weg offen, eine besondere Vorlage auf Unterstützung des Zentralvereins außerhalb des Etats gegen die Stimmen seiner Freunde zu beschließen, damit diese für den Etat stimmen können. Für die Finanzverwaltung sei dieses Jahr erstmalig ein besonderer Etat aufgestellt worden, der bei 10% Kultussteuer einen Fehlbetrag von 330 653,60 Mark ergebe, der aus den Rücklagen früherer Jahre gedeckt werden müsse.

Herr Gins glaubt, daß die Steuerrückstände mehr als den geschätzten Betrag von 100 000 Mark ergeben werden und hoffentlich auch die laufende Kultussteuer, die auf 700 000 Mk. geschätzt sei.

Justizrat Kalisch wendet sich gegen die Ansicht von Rechtsanwalt Jacobsohn, daß der Zentralverein ein Verein gegen den Zionismus sei. Er führe seit Gründung den Kampf für die Gleichberechtigung der Juden auf der Grundlage, daß die Juden deutsche Vollbürger seien. Mit dieser Grundlage sei der Zentralverein in Gegensatz gekommen zu den Zionisten. Im Abwehrkampf habe der Zentralverein für alle Juden, einschließlich der Zionisten, Hervorragendes geleistet und deshalb sei es Aufgabe der Gemeinde, ihn zu unterstützen. Herr Fränkel nimmt das abwesende Mitglied seiner Fraktion gegen den Vorwurf von R.-A. Jacobsohn bezüglich der Abstimmung bei der Beihilfe für den K.-H. in Schutz. Reg.-Rat Marcus meint, die Rechte als Deutsche müssen die Juden allein in den deutschen politischen Parteien zur Geltung bringen. In jüdischen Dingen und Vereinen dürfen nur jüdische Gründe gelten. Es sei nicht wahr, daß der Niedergang des Antisemitismus dem Zentralverein zuzuschreiben sei. Dies sei ein Erfolg der allgemeinen politischen Strömungen. Ebenso sei es unrichtig, daß der Zionismus Waffen für den Antisemitismus liefere. Es verstoße gegen die Reichsverfassung, daß im Zentralverein Gesinnungsfragen gestellt werden. Der Zentralverein sei zur Kampfpartei gegen den Zionismus geworden. Daher dürfe die Gemeinde ihn nicht unterstützen. J.-R. Kalisch hält dem Redner vor, daß er Dinge dargelegt habe, die mit dem Zentralverein nichts zu tun hätten. Sein Erfolg im Kampfe gegen den Antisemitismus sei nachweisbar, ebenso, daß die Stellungnahme prominenter Führer des Zionismus Waffen für den Antisemitismus liefere und den Abwehrkampf des Zentralvereins schädige. Der Kampf sei dem Zentralverein vom Zionismus aufgezwungen worden. Auf Antrag von Herrn Fränkel wird hierauf Schluß der Debatte beschlossen und der Etat der Allgemeinen Verwaltung und Finanzverwaltung angenommen. Der gesamte Etat wird mit allen gegen vier Stimmen angenommen.

Die weiteren Vorlagen, nämlich die Bewilligung einer Beihilfe von 500 Mark für die Jüdische Sonderschau auf der Presse-Ausstellung in Köln auf Bericht von J.-R. Kalisch und die Ausschlagung des Vermächtnisses Heimann Glogauer auf Bericht von R.-A. Spitz werden angenommen.

Ueber den Verwaltungsbericht referiert der Vorsitzende, Herr J.-R. Peiser. Die Versammlung nimmt mit besonderem Dank zur Kenntnis, daß die Eheleute Viktor Bodländer, Kaiser-Wilhelm-Straße 21, zwei in Palästina gearbeitete Teppiche mit eingewirkter hebräischer Schrift geschenkt haben, die in den beiden Synagogen Verwendung gefunden haben. Sie nimmt ferner Kenntnis von der erstatteten Grundvermögens- und Hauszinssteuer, vom Geschäftsbericht, von der Auffüllung der Mendel-Feibelsohnschen Grabpflegestiftung durch Frau Ida Feibelsohn mit 400 Mark und von dem durch das Eingemeindungsgesetz erfolgtem Zutritt der Gemeinden Dt. Lissa, Rathen, Kl. Heidau, Stadt und Gut Hundsfeld zum Bezirk der Synagogengemeinde Breslau. Bei der Uebersicht über die Beihilfe an Jugendvereine tritt R.-A. Spitz für eine Verdoppelung der Beihilfe für den Ortsausschuß Jüd. Jugendverbände ein. Geh. Rat Goldfeld bittet um Ablehnung, da außerdem noch die angeschlossenen Einzelvereine unterstützt würden. Er habe deshalb eigentlich eine Streichung der Subvention erwartet. Der Antrag Spitz wird hierauf abgelehnt.

Die Vorlage auf Erhöhung der Beihilfe für die Jüdische Volkshochschule von 1000 auf 1500 Mark jährlich wird auf Bericht von Herrn Fränkel angenommen, desgleichen nach einem eingehenden Referat des Herrn S.-R. Horn der Vergleich betr. Aufwertungsansprüche der Blochschen Familienstiftung genehmigt. Schließlich tritt die Versammlung auf Bericht von Herrn Kober dem Vorstandsbeschlusse bei, die Geh. Kommerzienrat Heinrich-Heimann-Stiftung aufzulösen und das vorhandene Kapital von 300 Mark Dt. Ablösungs-Anleihe mit Auslosungsscheinen der Isr. Altersversorgungs-Anstalt zu überweisen, da die Stiftung zu dem Zwecke gegründet sei, eine Altersversorgungs-Anstalt zu errichten.

Außerhalb der Tagesordnung begründet ausführlich Geh. Rat Goldfeld einen Antrag, dem Krankenhause zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum und zur Einweihung der Nathan-Littauer-Stiftung (Röntgeninstitut) ein Jubiläumsgeschenk von 10 000 Mark zu bewilligen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

In der geheimen Sitzung wird die Besoldungsvorlage eingehend beraten und angenommen, wobei vier Differenzpunkte dem Vorstande zur nochmaligen Erwägung überwiesen werden. Ferner wird der früheren Lehrerin an der Industrieschule, Frl. Peiser, eine Gnadenbeihilfe bewilligt.

Aus dem Breslauer Gemeindeleben

Erfreulicherweise wächst überall unter den Juden das Interesse für ihre Vergangenheit. Neben den Bestrebungen, die sich darauf richten, die Erforschung der jüdischen Familie durchzuführen, verdienen besonders jene anderen Berücksichtigung, die es sich zur Aufgabe machen, die Ueberreste vergangener Zeiten zu sammeln.

Aus diesen Gründen hat sich in Breslau ein Verein „Jüdisches Museum E. V." gebildet. Sein Ziel ist: Die Sammlung und Aufbewahrung von Gegenständen und deren Abbildungen aus dem Gebiete des jüdischen Kultus. Ebenso will er Archivalien, Altertümer, Handschriften und Druckwerke, die sich auf das Judentum beziehen, sammeln und vor allem sie der Oeffentlichkeit zugänglich machen. Der Anschluß an ein hiesiges Museum ist gesichert, so daß auch den weitesten Kreisen die Möglichkeit gegeben sein wird, sich von dem Judentum, wie es wirklich ist, ein Bild zu machen. Das Museum kann nur dann seine Aufgabe erfüllen, wenn es mit der Mitarbeit der weitesten jüdischen Kreise, nicht nur der Stadt seiner Gründung, rechnen kann. Deswegen sollte jeder, der für die Geschichte unseres Stammes interessiert ist, dem Verein beitreten und ihn bei seiner Sammlungsarbeit unterstützen. Die Persönlichkeiten, die an der Spitze des Vereins stehen und die ihn bei seiner Arbeit wissenschaftlich und künstlerisch beraten,

bürgen dafür, daß das Jüdische Museum in vorbildlicher Weise errichtet werden wird.

Beitrittserklärungen und Anfragen sind an den Schriftführer, Herrn Felix Perle, Breslau 3, Striegauer Straße 3, II, zu richten.

Winterschäden auf unseren Friedhöfen

Auf den strengen, langanhaltenden Winter sind nun endlich einige warme, sonnige Tage gefolgt. Das schützende Tannenreisig ist von den Grabstätten, von Rosen und anderen schutzbedürftigen Gewächsen genommen worden. Nun aber zeigt sich erst, wie verheerend der außergewöhnliche starke Frost auf die verschiedenen Pflanzen gewirkt hat. Besonders haben die Grabhügel gelitten, die mit großblättrigem Efeu bewachsen sind; wiederum ein Zeichen, wieviel härter und widerstandsfähiger doch der kleinblättrige Efeu ist. Darum ist bei Neupflanzungen dem letzteren stets der Vorzug zu geben.

Großen Schaden haben auch in diesem Jahre die Rosen aller Arten erlitten. Nicht allein die weicheren Tee- und Remontantrosen, nein, sogar die sonst so harten Schling- und Trauerrosen haben stark unter den allzugroßen Schwankungen von Nacht- und Tagestemperatur zu leiden gehabt. Einfassungen von Buxbaum, Taxus, Zypressen, feingefiederte Lebensbäume und andere Koniferen in Heckenform, wie auch als Einzelpflanzen zeigen rotbraune bis gelbe, welke Spitzen und Nadeln, auch wieder ein Zeichen des starken Nachtfrostes gegenüber den wärmenden Sonnenstrahlen am Tage. All diese Schäden werden vom Publikum schmerzlichst beklagt. Manchen Schaden auch wird die Natur im Laufe der Zeit selbst wieder ausheilen oder doch zum mindesten mildern.

Die Friedhofsinspektionen sind gern bereit, dem Publikum zur Beseitigung der Frostschäden mit ihrem fachmännischen Rate zu dienen.

Der Breslauer Delegiertentag der Zionistischen Vereinigung für Deutschland.

Zum ersten Mal nach 20 Jahren hatte die Zionistische Vereinigung für Deutschland ihre Tagung wieder einmal für die Zeit vom 27.—29. Mai in den Mauern unserer Stadt einberufen.

Als am Sonntag Vormittag der XXII. Delegiertentag der Z. V. f. D. in einer sehr eindrucksvollen und würdigen Eröffnungsfeier eingeleitet wurde, füllte eine große Anzahl von Delegierten (über 100), Ehrengästen und ein großes Publikum die Räume des Breslauer Gewerkschaftshauses. In seiner Begrüßungsrede wies der Vorsitzende Kurt Blumenfeld darauf hin, daß die zionistische Bewegung vor dem großen Forum der Welt-Oeffentlichkeit immer wieder ihre Ziele darlege, gerade in der letzten Zeit dadurch ermutigt, daß gerade die großen Menschen aus der Reihe der Nichtjuden, die Dinge, um die der Zionismus ringt, am ehesten begreifen; so will er auch diesen Delegiertentag, dessen Sitzungen in voller Oeffentlichkeit vor sich gehen, aufgefaßt sehen, nicht als eine Demonstration der Zionisten, sondern als eine Demonstration des zionistischen Gedankens, in dem er den Sinn des Judentums unserer Tage sehe. — Als Vertreter ihrer Behörden begrüßten den Delegiertentag Herr Reg.-Rat Dr. Langenhagen (Staatsbehörden), Stadtrat Ziegon (Magistrat der Stadt Breslau), Geh. Rat Goldfeld (Synagogengemeinde Breslau und Verband Niederschlesien der Synagogengemeinden) und Rabbiner Dr. Hoffmann (Rabbiner der Gemeinde Breslau); ferner überbrachten die Vertreter der ttschechoslowakischen und österreichischen Zionisten die Grüße ihrer Landesverbände. Blumenfeld wies in seinen Dankesworten u. a. auf die große jüdische Vergangenheit der Breslauer Gemeinde hin, an die neben vielen anderen das Wirken von Männern wie Grätz und Geiger erinnert. Eine große Zahl von Telegrammen der zionistischen Organisationen und Fonds, sowie von Weizmann, Sokolow, Motzkin u. a. sprachen die besten Wünsche für das Gelingen des Delegiertentages aus. Ihren Ausklang fand die Eröffnungssitzung in einer Gedenkfeier für die seit dem letzten Delegiertentag vor zwei Jahren verstorbenen Mitglieder und Freunde der Z. V. f. D., unter denen sich auch eine Reihe aus der Mitte unserer Gemeinde befand.

Am Sonntag Nachmittag begannen die eigentlichen Verhandlungen, die sich im wesentlichen an die drei Referate von Kurt Blumenfeld: Zionistische Arbeit in Deutschland, Dr. Kannowitz: Grundsätzliche Bemerkungen zum Aufbau und zur Arbeit d. Z. V. f. D., und Felix Rosenblüth (Vertreter der Exekutive): Die Lage in Palästina und im Zionismus anschlossen. Blumenfeld betonte in seinem Referat, daß die erste Aufgabe zionistischer Arbeit in Deutschland die Stärkung der eigenen Reihen und gleichzeitig die Beschleunigung des Tempos des Palästina-Aufbaus und die Förderung der Aufbau-Fonds sei. Diese Arbeit finde ihre Verwirklichung in dem Gedanken der Kooperation zusammen mit dem starken eigenen zionistischen Bekenntnis. Das Referat von Blumenfeld förderte weiterhin die Auseinandersetzung mit den einzelnen Gruppen des deutschen Zionismus, während sich Dr. Kannowitz v. a. mit der zionistischen Jugend und ihrer Stellung zur Organisation befaßte. Beide Referenten entwickelten eingehend die Gesichtspunkte, von denen sich die Leitung in Technik und Methodik der Propaganda leiten ließ. Die Generaldebatte, an welcher sich Redner der einzelnen zionistischen Gruppen, unter ihnen eine Reihe Breslauer Zionisten, beteiligten, zeigte ein starkes Gefühl der Gemeinsamkeit und Solidarität, wodurch gerade der Breslauer Delegiertentag zu einer Konzentration der Kräfte innerhalb des deutschen Zionismus führte. Auch die in der zionistischen Weltorganisation in Opposition stehenden Gruppen traten für eine einheitliche zionistische Arbeit innerhalb Deutschlands ein. Das Referat von Rosenblüth befaßte sich v. a. mit der Lage des palästinensischen Aufbaues. In zunehmendem Maße lassen die Beobachtungen der letzten Zeit erkennen, daß die Wirtschaftskrise überwunden ist und das Palästinawerk am Beginn einer neuen Aufwärtsentwicklung steht. An diesem Zeitpunkt erscheinen ihm folgende drei Faktoren über die Zeit der Krise hinaus von zukunftsgestaltender Bedeutung: Die wachsende Beteiligung der Juden an den Regierungsgeschäften in Palästina, die zunehmende Bedeutung des Privatkapitals in Industrie und Orangenbau und die Haltung des Jischuws bes. der Arbeiterschaft während der Krise des letzten Jahres. Auch diesem Referat folgte eine eingehende Aussprache. Die Wahlen für die Leitung der Z. V. f. D. ergaben die Wiederwahl von Kurt Blumenfeld als Vorsitzenden, die Wahl eines geschäftsführenden Ausschusses (Alfred Berger, Moritz Bileski, Nahum Goldmann, Siegfr. Kannowitz, Max Kollenscher, Georg Landauer, Richard Lichtheim, Martin Rosenblüth) und eines größeren Landesvorstandes. Neben dem Delegiertentag fanden Sitzungen der zionistischen Fonds, der Frauen usw. statt. In einem Nebensaal fand sich eine Ausstellung von palästinensischen Stickereien, Büchern, Zeitungen u. a. Von Breslauer Ausstellern waren die Buchhandlung J. B. Brandeis mit einer wohlgelungenen Büchereck e, die Kunstgewerbestube Freudenthal und die hiesige Vertretung der Vers.-Abt. d. J. N. F. (Vers.-Ges. „Phönix") vertreten.

Spitzer.

Aufruf!

Die bulgarischen Juden sind durch das Erdbeben vom 14. und 18. April schwer heimgesucht worden. In Philippopel, Tschirpan, Bazardjik, im ganzen Marizagebiet, hausen die Opfer der Katastrophe im Freien. Ein Drittel der jüdischen Bevölkerung Bulgariens ist obdachlos und erwerbslos geworden.

Die Regierung und die jüdischen Gemeinden Bulgariens bieten alles auf, um dem furchtbaren Elend abzuhelfen. Die hereingebrochene Not übersteigt aber die Kraft des Landes.

Neben der unmittelbaren Notstandsaktion für die obdachlosen Familien, die Hungernden und Frierenden, die Tausende herumirrender Kinder, die in Baracken zusammengepferchten Verwundeten und die an epidemisch ausgebrochenem Scharlach und Typhus Darniederliegenden besteht eine nicht weniger dringende Aufgabe, die vernichteten Existenzen wieder aufzurichten.

Es tut not, die Wohnstätten, die Krankenhäuser, die Schulen und die Synagogen wieder aufzubauen und vor allem Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen.

Die bulgarischen Juden haben sich in ihrer großen Sorge an den Hilfsverein der deutschen Juden gewandt. Sie haben die Hilfe ausländischer jüdischer Gemeinden bisher nie beansprucht. In ihrer Notlage glauben sie jetzt die Sympathien und die Hilfsbereitschaft der deutschen Juden anrufen zu dürfen.

Wie groß auch die Not unter uns deutschen Juden ist — wir müssen uns in diesem Augenblick angesichts des elementaren Naturereignisses, das die bulgarischen Juden so schwer getroffen hat, unserer Pflicht gegen sie bewußt sein.

Wir dürfen uns ihrem Ruf nicht verschließen.

Wir wenden uns an die deutsche Judenheit mit der Bitte, die Rettungsaktion für die bulgarischen Juden nach Kräften zu stützen.

Wir fordern hierdurch auf zu spenden. Helfet rasch! Die Not ist dringend!

Hilfsverein der deutschen Juden.
Vorsitzender:
Dr. James Simon.
Stellvertretende Vorsitzende:
Eugen Landau. Max M. Warburg. Willy Dreyfus.

Gütige Spenden bitten wir mit der Bezeichnung „Für das Bulgarienhilfswerk des Hilfsvereins der deutschen Juden" an die Deutsche Bank, Dep. Kasse C, Berlin W 9, Potsdamer Straße 127/128, oder an das Postscheckamt Berlin, Konto Nr. 33126, zu überweisen. Geschäftsstelle des Hilfsvereins der deutschen Juden: Berlin W 35, Steglitzer Straße 12, Telephon: Lützow 6236.

25jähriges Jubiläum des Isr. Krankenhauses
und Einweihung der N. Littauer-Stiftung. (Schluß.)

Bei der Festfeier am Sonntag, den 29. April 1928, bemerkte man unter den Anwesenden Herrn Stadtrat Landsberg als Vertreter des Magistrats und des städtischen Wohlfahrtsamtes, den Dekan der Medizinischen Fakultät, Herrn Professor Dr. Schmitz, als Vertreter der Universität, Herrn Oberregierungsrat Friedensdorff als Vertreter des Herrn Polizeipräsidenten, Herrn Kreisarzt Medizinalrat Dr. von Rottkay, Herrn Sanitätsrat Dr. Kobrak als Vertreter der Aerztekammer, die Herren

Stadtrat Senk und Verwaltungsdirektor Kirchhoff als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Breslauer Krankenkassen, Herrn Sanitätsrat Dr. Werther als Vertreter des kassenärztlichen Vereins, Herrn Pastor Janke als Vertreter des Verbandes der charitativen Krankenanstalten Breslaus, Herrn Professor Dr. Heimann als Vertreter der Breslauer Röntgen-Vereinigung. Andere Behörden, wie Se. Eminenz Herr Fürstbischof Kardinal Dr. Bertram, der Herr Präsident des Evangelischen Konsistoriums, der Herr Regierungspräsident, der Herr Rektor der Technischen Hochschule usw. hatten herzliche Glückwunschschreiben gesandt.

Mit Herrn Sanitätsrat Dr. Arthur Littauer aus Leipzig, dem Vertreter des hochherzigen Stifters der „Nathan Littauer-Stiftung“, hatten sich zahlreiche andere Mitglieder der Familie Littauer aus allen Gauen Deutschlands eingefunden, um gemeinsam mit dem Vorstande des Krankenhauses die Feier der Einweihung dieses schönen Instituts zu begehen.

Anwesend waren ferner der Vorsitzende der Synagogen-Gemeinde, Herr Geh. Justizrat Goldfeld, sowie weitere Vertreter des Gemeindevorstandes und der Vertreterversammlung der Synagogengemeinde. Auch die ehrenamtlich im Dienste des Krankenhauses tätigen Damen und Herren, sowie die Aerzte, Schwestern und Beamte der Anstalt nahmen an der schönen Feier teil. Leider war es dem Vorstande infolge der Raumbeschränkung nicht möglich, die Einladung zur Jubelfeier auf weitere Kreise auszudehnen.

Eröffnet wurde die Feier durch ein Harmonium-Vorspiel des Herrn Organisten Schäffer, dem ein in künstlerischer Vollendung vorgetragener Sologesang von Herrn Oberkantor Borin folgte.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt, Herr Adolf Danziger, begrüßte sodann in einer kurzen Ansprache die Gäste und hierunter insbesondere die Vertreter der Behörden und die aus weiter Ferne hierher geeilten Mitglieder der Familie Littauer.

Der bauleitende Architekt, Herr Regierungsbaumeister a. D. Paul Ehrlich, gab eine Schilderung des Baues, mit dessen Vorarbeiten im Herbst 1926 begonnen wurde und der jetzt glücklich zur Vollendung gebracht worden ist. Zum Schlusse seiner Ansprache übergab Herr Regierungsbaumeister Ehrlich den Schlüssel der Nathan Littauer-Stiftung in die Hände des Herrn Sanitätsrat Dr. Littauer in Leipzig, den dieser als Vertreter des Stifters entgegennahm.

Herr Sanitätsrat Dr. Littauer hob in einer kurzen Ansprache die Beziehungen des Stifters Lucius N. Littauer zu Breslau hervor und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sein Vetter in der Geburtsstadt seines heimgegangenen Vaters und auf dessen Namen die „Nathan Littauer-Stiftung“, dieses hervorragende, dem Dienst der leidenden Menschheit gewidmete Röntgen-Institut, errichtet habe. Mit dieser Stiftung ist der Name der Familie Littauer untrennbar mit Breslau und mit dem jüdischen Krankenhause verbunden. Herr Sanitätsrat Dr. Littauer brachte sodann eine ihm von dem Stifter Lucius N. Littauer in Newyork übersandte Ansprache zur Verlesung, die bei allen Zuhörern tiefe Ergriffenheit auslöste. War sie doch ein beredtes Dokument nicht nur für den Edelmut und die hochherzige Gesinnung des Stifters, der in seinem neuen Vaterlande Amerika als großer Philantrop allseitig geschätzt wird, sondern auch für die unvergängliche Liebe, die er seinem heimgegangenen Vater, zu dessen Ehrung ihm kein Opfer zu groß ist, entgegenbringt. Zum Schluß übergab Herr Sanitätsrat Dr. Littauer den Schlüssel des neuen Röntgen-Instituts dem Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Adolf Danziger, indem er zugleich auch namens der anderen Mitglieder der Familie Littauer mit seinem Dank für die Einladung zur heutigen Feier auch die besten Wünsche für die weitere Entwicklung des Krankenhauses und insbesondere der Nathan Littauer-Stiftung zum Ausdruck brachte.

Der Vorsitzende, Herr Adolf Danziger, verband sodann in einer von tiefem Empfinden getragenen Festrede den Dank der Krankenanstalt an den hochherzigen Stifter mit einer Schilderung dessen Lebensganges. In unwandelbarer Verehrung für seinen heimgegangenen Vater und dessen edler Lebensauffassung folgend, hat Herr Lucius N. Littauer es stets als seine heilige Aufgabe betrachtet, den ihm zur Verfügung stehenden Reichtum den Werken der Nächstenliebe und dem Dienste der Menschheit zuzuführen. Sowohl in seiner Vaterstadt Gloversville, wie in seinem jetzigen Wohnort Newyork hat er durch Errichtung von Krankenhäusern, Schwestern- und Kinderheimen, sowie durch Schaffung und fortlaufende Subventionierung von wissenschaftlichen Instituten sich allseitige Liebe und die Dankbarkeit seiner Mitbürger erworben. Auch als langjähriges Mitglied des amerikanischen Parlaments hat Herr Lucius N. Littauer seinem Vaterlande, wie dies aus wiederholten Ehrungen, die ihm vom amerikanischen Senat zuteil wurden, hervorgeht, große Dienste geleistet. Rührend ist die Bescheidenheit, die Kindes- und Gattenliebe des hochherzigen Stifters, mit der er sowohl in Amerika alle von ihm geschaffenen Wohlfahrtseinrichtungen dem Andenken seiner heimgegangenen Eltern und seiner dahingeschiedenen Gattin weihte, wie er auch jetzt durch die Errichtung unserer „Nathan Littauer-Stiftung“ dem gelieben Vater in dessen Geburtsstadt ein unvergängliches Denkmal setzen will.

Die Bedeutung des neuen Röntgen-Instituts nicht nur für das Krankenhaus, sondern auch für unsere Stadt, wurde sodann durch den Vortrag des Leiters des neuen Instituts, Herrn Primärarzt Dr. Carl Fried, allen Festteilnehmern in von wissenschaftlichem Geist getragenen und doch Laien verständlichen Ausführungen über die Entwicklungsgeschichte der Röntgenologie und der Röntgenstrahlen in den letzten dreißig Jahren vor Augen geführt. Herr Dr. Fried schilderte eingehend die mannigfachen Anwendungsgebiete der Röntgenstrahlen für die Feststellung und Behandlung von Krankheiten. Er wies auf die reichen Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung auf diesem Spezialgebiete hin und hob auch die Verdienste der Physiker und Techniker, die in der Neukonstruktion und Verbesserung von Apparaten und Schutzvorrichtungen Hervorragendes geleistet haben, rühmend hervor.

Die Reihe der Beglückwünschungen eröffnete Herr Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein. Es folgten die Ansprachen der anwesenden Vertreter der Behörden und Körperschaften. Geh. Rat Goldfeld, als Vertreter der Synagogengemeinde, gab dabei bekannt, daß die Gemeindekörperschaften dem Krankenhaus eine Jubiläumsspende von 10 000 Mk. bewilligt haben.

Ferner gab Herr Professor Holfelder aus Frankfurt a. Main, der in ebenso selbstloser, wie erfolgreicher Weise an den Vorarbeiten für den Bau und die Einrichtung des neuen Instituts beteiligt gewesen ist, als Röntgenologe seiner Freude über den zweckmäßigen Bau und die vorbildlichen Einrichtungen dieser neuen Arbeitsstätte Ausdruck.

Ein weiterer Sologesang des Herrn Oberkantor Borin und ein Harmonium-Nachspiel des Herrn Organisten Schäffer schloß die schlichte aber eindrucksvolle Feier.

Es folgte sodann eine Besichtigung des neuen Röntgeninstituts unter Führung des Herrn Primärarztes Dr. Fried. Derselbe ist gern bereit, auch weiterhin die schönen Einrichtungen des Instituts allen Interessenten aus Aerzte- oder aus Laienkreisen jederzeit zu zeigen und zu erklären.

Möge das Jüdische Krankenhaus, diese hervorragendste Wohltätigkeitsanstalt unserer Gemeinde, einer weiteren segsenreichen Entwicklung entgegengehen.

Den 80. Geburtstag

feiert am 25. Juni 1928 die frühere Lehrerin Fräulein Luise Freyhan, Goethestraße 54. Seit 55 Jahren blind, hat sie mit geradezu vorbildlicher Seelengröße ihr schweres Geschick getragen und solange es ihr möglich war, Schüler und Schülerinnen mit bestem Erfolge dank ihrer hohen Intelligenz unterrichtet. Wir wollen hoffen, daß ihr ein einigermaßen sorgenfreier Lebensabend beschieden ist.

Den 80. Geburtstag

feierte am 10. Juni Herr Konsul S. Grünfeld, Nikolai-Stadtgraben 22, und am 12. Juni Frau Jeanette Schäfer geb. Schaefer, Alexanderstraße 17.

Den 75. Geburtstag

feiert am 9. Juli 1928 der langjährige Aufseher unserer Alten Synagoge, Herr Wilhelm Hirschel, Freiburger Straße 38.

Die goldene Hochzeit

feiern am 24. Juni 1928 der frühere Steinmetzmeister und Bildhauer Herr Hermann Weinstock und Frau Lina geb. Ehrenwert, Alsenstraße 93, zur Zeit Werderstraße 33.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Sitzung
der Gemeindevertretung

Donnerstag, den 28. Juni 1928, 18½ Uhr pünktlich.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Entschuldungsbeihilfe an die Isr. Krankenverpflegungs-Anstalt.
3. Mitgliedsbeitrag für den Jüd. Museumsverein.
4. Ausschlagung eines Vermächtnisses.
5. Verwaltungsbericht.

Geheime Sitzung.

1 Vorlage.

Peiser, Justizrat.

* * *

Für die hohen Festtage werden noch geeignete Herren als

Prediger und Kantoren

für verschiedene Gemeinden unseres Bezirkes gesucht.

Breslau, Wallstraße 9, im Juni 1928.

Der Verband der Synagogen-Gemeinde der Provinz Niederschlesien.

Bekanntmachung.

In den Monaten Juli und August unterbleibt das Geflügelschächten in der Markthalle am Ritterplatz.

Breslau, 29. Mai 1928.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Laden-Vermietung.

Wir beabsichtigen, das Erdgeschoß im Grundstück Gartenstraße 10 (Schäfer-Stiftung), gegenüber der Einmündung der Zimmerstraße, in 1—2 Geschäftsläden ab 1. Januar 1929 mit Bauzuschuß des Mieters auszubauen und zu vermieten. Angebote an den

Vorstand der Synagogengemeinde Breslau, Wallstraße 9.

Fortbildungskursus für Lehrer.

Der diesjährige vom Provinzial-Verband Niederschlesiens veranstaltete Fortbildungskursus für Lehrer und Lehrerinnen Schlesiens beginnt in Breslau am 28. Juni 1928. Lehrer, Lehrerinnen, Gemeinde-Kantoren und sonstige Beamte, sowie auch diejenigen, welche sich für Religionswissenschaften und den Religionsunterricht interessieren, können daran teilnehmen. Anmeldungen und Auskunft beim Kursusleiter Prediger Falkenstein, Landeshut i. Schles. (Für die Kursisten werden geeignete Wohnungen in Breslau gesucht. Angebote mit Preisangabe erbittet der Kursusleiter.)

Schreibstube
des
Arbeitsnachweises Jüdischer Organisationen Schlesiens
Büro: Wallstraße 23 Tel.: 268 63.

Schreibarbeiten jeglicher Art, wie Adressenschreiben, Schreibmaschinenarbeiten, Vervielfältigungen, auch Austragen von Reklameartikeln usw. werden übernommen.

Zweiggottesdienste 1928

Anträge auf Freikarten sind bis zum 15. Juli 1928 unter Angabe des Ritus schriftlich einzureichen. Antragsformulare sind im Büro zu haben. Wünsche für bestimmte Säle können nicht immer berücksichtigt werden. Ermäßigungsanträge werden nicht entgegengenommen, da Plätze in allen Preislagen in genügender Anzahl vorhanden sind.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Denkt

an die Tuberkulose-Heilstättenlotterie. Lose à 2,— Mark sind im Büro des Jüd. Wohlfahrtsamtes, Wallstraße 7, Zimmer 9 (Telephon 54269), erhältlich. Ziehung unwiderruflich am 26. September 1928.

Bekanntmachung!

Wir suchen für einen unserer Beamten eine beschlagnahmefreie Wohnung, auch Ausbauwohnung, von zwei bis drei Zimmern, Küche und Beigelaß, möglichst im Zentrum.

Schriftliche Angebote an das

Büro der Synagogen-Gemeinde, Wallstraße 9.

Bekanntmachung

Kartenausgabe 1928 im Gemeindehause, Wallstraße 9, von 9—13 Uhr.

A. Synagogen.

Erneuerungszeiten: Umtausch der vorjährigen Karten:

Neue Synagoge:
A—F 14. und 15. Juni,
G—K 18. und 19. Juni,
L—R 20. und 21. Juni,
S—Z 22. Juni.

Gebühren: Die Platzpreise bleiben unverändert.

Besondere Anträge sind schriftlich unter Einreichung der alten Karten zu stellen.

B. Jugendgottesdienste:

Ausgabe der Karten erfolgt durch die Religionslehrer.

C. Zweiggottesdienste:

Erneuerungszeiten: Umtausch der vorjährigen Karten.

Alter Ritus.

Saal der Hermannloge:
26. und 27. Juni.

Saal II Turnverein Vorwärts:
28. und 29. Juni.

Neuer Ritus.

Konzerthaus großer Saal:
A—F 3. und 4. Juli,
G—K 5. und 6. Juli,
L—R 10. und 11. Juli,
S—Z 12. und 13. Juli.

Saal I Turnverein Vorwärts:
16., 17., 18. und 19. Juli.

Saal der Gesellschaft der Freunde:
23. und 24. Juli.

Kammermusiksaal:
26., 27., 30. und 31. Juli.

Gebühren: Die Platzpreise wurden in allen Sälen ermäßigt; Ermäßigungsanträge können daher nicht berücksichtigt werden.

Aufträge durch Fernsprecher können nicht ausgeführt werden.

Freikarten siehe besonderes Inserat.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Wer Interesse hat

an einem **Kursus für Anfertigung von Leib- und Bettwäsche** — einfacher und besserer Ausführung — teilzunehmen, wolle sich bald wenden an das Büro des jüd. Arbeitsnachweises, Wallstraße 23.

Unter Aufsicht der Gemeinde stehen:

a) die Fleisch- und Wursthandlungen von
Heinrich Grünpeter, Goldene Radegasse 15; die Filiale Grünpeter, Höfchenstraße, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen;
Heinrich Sachs Nachf., Goldene Radegasse 14;
Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22;

b) die Geflügelhandlungen von
Auguste Weißmann, Goldene Radegasse 27 a;
Georg Wolff & Alexandrowicz, Markthalle, Gartenstraße;
Jacob Silber, Antonienstraße;
Abraham Rothenberg, Graupenstraße 9;
Josef Blatt, Markthalle II, Gartenstraße;

c) die Restaurants von
Willy Kornhäuser (Lessingloge), Agnesstraße 5;
Fanny Littmann, Antonienstraße 16;
Willy Kornhäuser, Freiburger Straße 9;
Schaal, Tauentzienstraße 12.

Zustellung des Gemeindeblattes.

Zwecks pünktlicher Zustellung des Gemeindeblattes bitten wir unsere Gemeindemitglieder jede Wohnungsänderung baldigst in unserem Büro, Wallstraße 9, telephonisch oder durch Postkarte zu melden.

Kalendarium Juni/Juli.

Wochentage	Juni	Siwan	
F.	1.	13.	
S.	2.	14.	נשא
S.	3.	15.	
M.	4.	16.	
D.	5.	17.	
M.	6.	18.	
D.	7.	19.	
F.	8.	20.	
S.	9.	21.	בהעלתך
S.	10.	22.	
M.	11.	23.	
D.	12.	24.	
M.	13.	25.	
D.	14.	26.	
F.	15.	27.	
S.	16.	28.	שלח-לך Neumond-Verkünd.
S.	17.	29.	
M.	18.	30.	יום א׳ דראש חדש
		Tamus	
D.	19.	1.	יום ב׳ דראש חדש
M.	20.	2.	
D.	21.	3.	
F.	22.	4.	
S.	23.	5.	קרח
S.	24.	6.	
M.	25.	7.	
D.	26.	8.	
M.	27.	9.	
D.	28.	10.	
F.	29.	11.	
S.	30.	12.	חקת בלק

Wochentage	Juli	Tammus	
S.	1.	13.	
M.	2.	14.	
D.	3.	15.	
M.	4.	16.	
D.	5.	17.	שבעה עשר בתמוז
F.	6.	18.	
S.	7.	19.	פינחס
S.	8.	20.	
M.	9.	21.	
D.	10.	22.	
M.	11.	23.	
D.	12.	24.	
F.	13.	25.	
S.	14.	26.	מטות מסעי Neumond-Verkünd.
S.	15.	27.	
M.	16.	28.	
D.	17.	29.	
		Ab	ראש חדש
M.	18.	1.	
D.	19.	2.	
F.	20.	3.	
S.	21.	4.	דברים
S.	22.	5.	
M.	23.	6.	
D.	24.	7.	
M.	25.	8.	
D.	26.	9.	תשעה באב
F.	27.	10.	
S.	28.	11.	ואתחנן
S.	29.	12.	
M.	30.	13.	
D.	31.	14.	

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

17.—22. Juni: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
22. Juni: abends 19½ Uhr.
23. Juni: morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Schluß 21,09 Uhr.
24.—29. Juni: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
29. Juni: abends 19½ Uhr.
30. Juni: morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 9¾, Schluß 21,07 Uhr.
1.—6. Juli: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
5. Juli: שבעה עשר בתמוז Schluß 21,05 Uhr.
6. Juli: abends 19½ Uhr.
7. Juli: morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Schluß 21,03 Uhr.
8.—13. Juli: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
13. Juli: abends 19½ Uhr.
14. Juli: morgens 6½, 8½, Neumondweihe 9¾, Predigt 10, Schluß 20,57 Uhr.
15.—20. Juli: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
20. Juli: abends 19½ Uhr.
21. Juli: morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 9¾, Schluß 20,46 Uhr.
22.—27. Juli: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
26. Juli: תשעה באב Tempelzerstörung, morgens 6½, Schluß 20,38 Uhr.
27. Juli: abends 19½ Uhr.
28. Juli: morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Schluß 20,35 Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

23. Juni: Alte Synagoge; 30. Juni: Pinchas-Synagoge, Höfchenstraße 84.

Sidra: 23. Juni קרח, 30. Juni חקת בלק, 7. Juli פינחס, 14. Juli מטות ומסעי, 21. Juli דברים, 28. Juli ואתחנן.

Haftarah: 23. Juni ויאמר שמואל, 30. Juni והיה שארית, 7. Juli דברי ירמיה, 14. Juli שמעו דבר ה׳, 21. Juli חזון ישעיה, 28. Juli נחמו נחמו עמי.

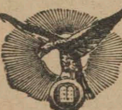
Das Lichtzünden muß Freitag abends 5 Minuten vor Beginn der angegebenen Zeit stattfinden.

Neue Synagoge.

Sabbathgottesdienst.

Freitag Abend 19 Uhr.
Sonnabend Vormittag 9 Uhr.
Neumondweihe 9½ Uhr am 14. Juli.
Predigten: Freitag Abend 19¼ Uhr am 6. und 20. Juli.
Sonnabend Vormittag 9¾ Uhr am 30. Juni, 14. und 28. Juli.
Sabbath-Nachmittagsgottesdienst ½ Stunde vor Sabbathausgang.
Sabbathausgang am 30. Juni und 7. Juli 21,05 Uhr; am 14. Juli 20,55 Uhr; am 21. Juli 20,45 Uhr; am 28. Juli 20,35 Uhr.







Gottesdienst an Wochentagen.

Morgens 6¾, abends 19 Uhr.

Gottesdienst am 9. Ab (16. Juli).

Vorabend 20¼ Uhr.
Morgens 6¾ Uhr.
Nachmittags 19 Uhr, Ausgang 20,40 Uhr.

Jugendgottesdienst.

Sonnabend 30. Juni, 16 Uhr: Neue Synagoge.

Thoravorlesung.

30. Juni:	חקת בלק	IV. B. M. Kap. 19, V. 1 bis Kap. 20, V. 29.
5. Juli:	י"ז בתמוז	II. B. M. Kap. 32, V. 11—14, Kap. 34, V. 1—10.
7. Juli:	פינחס	IV. B. M. Kap. 25, V. 10 bis Kap. 26, V. 51.
14. Juli:	מטות מסעי	IV. B. M. Kap. 30, V. 2 bis Kap. 31, V. 54.
18. Juli:	ראש חדש	I. B. M. Kap. 1, V. 1—19.
21. Juli:	דברים	V. B. M. Kap. 1, V. 1 bis Kap. 2, V. 1.
26. Juli:	תשעה באב	morgens: V. B. M. Kap. 4, V. 25—40. nachmittags: II. B. M. Kap. 32, V. 11—14, Kap. 34, V. 1—10.
28. Juli:	ואתחנן	V. B. M. Kap. 3, V. 23 bis Kap. 5, V. 24.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

23. 6. Hermann Schalscha, Sohn des Herrn Phillip Schalscha und dessen Ehefrau Else geb. Reichmann, Freiburger Straße 33.

7. 7. Alfred Braun, Sohn des Herrn Ernst Braun und dessen Ehefrau Johanna geb. Josephi.

7. 7. Werner Hamburger, Sohn des Herrn Lutz Hamburger und dessen Ehefrau Anna geb. Schaie, Goethestraße 34.

28. 7. Heinz Fein, Sohn des Herrn Moritz Fein und dessen Ehefrau Luci geb. Fabisch, Kupferschmiedestraße 38.

4. 8. Otto Lux, Sohn des Herrn Rechtsanwalt Walter Lux und dessen Ehefrau Else geb. Bildhauer, Zimmerstraße 19.

4. 8. Siegfried Hirsch, Sohn des Herrn Martin Hirsch und dessen Ehefrau Selma geb. Samuel, Schwerinstraße 37.

Barmizwah Neue Synagoge.

30. 6. Hans Grünpeter, Sohn des Herrn Otto Grünpeter und der Frau Betty geb. Caro, Brandenburger Straße 50.

30. 6. Werner Frey, Sohn des Herrn Georg Frey und der Frau Erna geb. Lewin, Schweidnitzer Stadtgraben 30.

28. 7. Georg Bobrek, Sohn des Herrn Richard Bobrek und der Frau Olga geb. Königsberger, Hubenstraße 3 b.

18. 8. Heinz Goldner, Sohn des verst. Herrn Benno Goldner und der Frau Erna geb. Berju, Gabitzstraße 138.

18. 8. Heinz Hirschfeld, Sohn des verst. Herrn Willi Hirschfeld und der Frau Erna geb. Peiser, Goethestraße 21.

Trauungen.

17. 6. 12½ Uhr, Wochentagssynagoge der Alten Synagoge: Frl. Felicitas Friedmann, Vorwerkstraße 59, mit Herrn Arthur Birnbaum, Viktoriastraße 36.

19. 6. 4 Uhr, Wochentagssynagoge der Neuen Synagoge: Frl. Gertrud Fried, Lehmgrubenstraße 6, mit Herrn Alexander Katz, Claassenstraße 5.

24. 6. 11½ Uhr, Neue Synagoge: Frl. Käte Cohn, Kurfürstenstraße 6, mit Herrn Rechtsanwalt Walter Foerster, Hirschberg.

24. 6. 4 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Eva Herrnstadt, Tauentzienstraße 20, mit Herrn Dr. Walter Goldstein, Viktoriastraße 64.

1. 7. 4 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Lucie Beuthner, Matthiasstraße 95, mit Herrn Martin Böhm, Opitzstraße 74.

2. 7. 4 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Mathilde Fischer, Kaiser-Wilhelm-Straße 191, mit Herrn Dr. med. Ernst Prager, Dresden.

3. 7. ¾2 Uhr, Wochentagssynagoge der Neuen Synagoge: Frau Erna Neufeld, Am Hauptbahnhof 4, mit Herrn Karl Callmann, Ratibor.

3. 7. 5 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Johanna Cohn, Hohenzollernstraße 76, mit Herrn Dr. Ludwig Saulsohn, Berlin.

8. 7. 3 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Johanna Friedländer, Grünstraße 26, mit Herrn Georg Engel, hier.

8. 7. 4 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Elfriede Heimann, Sonnenstraße 32, mit Herrn Getzel Wolkowicz, hier.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 8. April 1928 bis 12. Mai 1928.

Stud. med. dent. Otto Bruck, Nachodstraße 11.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 8. Mai 1928 bis 12. Juni 1928.

Keine.

Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Körnerstraße 16, Telephon 36 458, oder an

Israelitische Krankenverpflegungs-Anstalt, Hohenzollernstraße 96, Telephon: 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

15. 5. Louis Peiser, Moritzstraße 40.
18. 5. Benjamin Jacob Radlauer, Scharnhorststraße 27.
20. 5. Berta Warszawski geb. Sulke, Menzelstraße 93.
30. 5. Max Cohn, Kronprinzenstraße 27.
1. 6. Witwe Gertrud Pototzki geb. Heimann, Körnerstraße 43.
4. 6. Arztwitwe Sofie Weile geb. Jacoby, Tiergartenstraße 28.

Friedhof Cosel.

9. 5. Lina Lichtenstein geb. Growald, Schwerinstraße 64.
9. 5. Cäcilie Jacob geb. Pelz, Schmiedebrücke 29.
10. 5. Leiser Rösel, Sonnenstraße 21.
11. 5. Jacob Pogorschelsky, Agathstraße 17.
14. 5. Franziska Bruck, Augustastraße 57.
15. 5. Louis Prager, Freiburger Straße 5.
16. 5. Paul Leyserson, Viktoriastraße 50.
16. 5. Malwine Cohn geb. Silberstein, Brandenburger Straße 36.
17. 5. Bianka Eliason geb. Henschel, Freiburger Straße 10.
17. 5. Louis Tichauer, Augustastraße 32.
20. 5. Salomon Held, Trinitasstraße 4.
27. 5. Mathilde Bachstitz, Berlin.
27. 5. Ulrike Welsch geb. Schönwald, Körnerstraße 12.
28. 5. Paula Sachs geb. Guttmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 54.
6. 6. Benjamin Glücksmann, Königshütte.
7. 6. Theodor Leiser, Seminargasse 16.
7. 6. Minna Zorlig, Menzelstraße 93.
7. 6. Manfred Militscher, Kind, Graupenstraße 9.
8. 6. Johanna Pinkus geb. Cohn, Brandenburger Straße 45.
10. 6. Herta Saloschin geb. Brodziak, Matthiasplatz 15.
10. 6. Edmund Hoffmann, Paulstraße 37.
10. 6. Elfriede Goldstein geb. Boß, Klosterstraße 5.

Spendenliste.

Folgende Spenden sind bis Ende Mai 1928 bei uns eingegangen:

Barrasch, Dr. Werner	5 Mk.
Bloch, Lippmann, Gemeindeältester	500 „
Bloch, Lippmann, zur Verteilung an verschiedene Anstalten und Vereine	1500 „
Cohn, Siegmund	20 „
Fischer, Dr.	10 „
Gottheiner	20 „
Groß, Fritz	3 „
Haendler, S., General-Direktor	100 „
Horwitz, Dr. Richard	10 „
Hirschmann, Georg	10 „
Israel, Medizinalrat Dr.	20 „
Keiler, Albrecht	10 „
Kempner, Olga	10 „
Korn, Dr. Ludwig	20 „
Kreuzberger, Laura	10 „
Kretzmar, Kurt	50 „
Leß	2 „
Marcus, Max	10 „
Mautner, Dr.	50 „
Pelz, Isidor	20 „
Petersdorff, Rudolf	50 „
Pototzki, Fritz	5 „
Rosner, Dresden	50 „
Sachs, Carl	100 „
Schacher, Salo	75 „
Schall, Ernst	25 „
Tarnowski, Rechtsanwalt	20 „
„Ungenannt"	50 „
Unger, Artur	10 „
Warschauer, Fritz	10 „
Weiß, Dr.	10 „
Wittner, Georg	50 „
Wittner, Georg, für verschiedene Einrichtungen, Anstalten und Heime zur Weiterleitung	250 „

Kleidungsstücke spendeten die Firmen:

Kierski & Grünbaum,
Benno Kobliner.

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
J. A.: Jüd. Wohlfahrtsamt.

Israelitische Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft zu Breslau.

Die nach § 3 Absatz 1 unserer Satzung vorgeschriebene

ordentliche Generalversammlung

findet am **Sonntag, den 24. Juni 1928, vorm. $10^1/_2$ Uhr, im Saale der Lessingloge hierselbst, Agnesstraße 5,** statt.

Tagesordnung:

1. Verwaltungs- und Geschäftsbericht des Vorstandes für die Jahre 1926 und 1927.
2. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes,
3. Wahl von 5 Vorstandsmitgliedern auf 6 Jahre an Stelle der ausscheidenden, durch Los bestimmten Herren: **Martin Fraenkel, Heinrich Oschinsky, Leo Smoschewer, Alfred Bielschowsky,** Medizinalrat **Dr. Israel.**

   Die Wahl des Vorstandes hat nach § 4 Absatz 4 der Satzung durch Stimmzettel zu erfolgen. Es sind sowohl gedruckte, wie geschriebene Stimmzettel gültig.

   Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder sind wieder wählbar.
4. Wahl von 3 Rechnungsprüfern und 2 Stellvertretern.

Der Wortlaut dieser Tagesordnung, das Verzeichnis der wahlberechtigten Gesellschaftsmitglieder und der Geschäftsbericht der letzten zwei Jahre werden vom 24. Mai bis einschließlich 22. Juni d. J. werktäglich vormittags von 10 bis 1 Uhr im Büro des Israelitischen Krankenhauses und im Büro der Synagogen-Gemeinde zur Einsichtnahme der Gesellschaftsmitglieder öffentlich ausgelegt.

Eine besondere Einladung zur Generalversammlung wird an die Gesellschaftsmitglieder nach der Bestimmung der Satzung nicht versandt.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind nur die Mitglieder der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft zu Breslau, die mit ihrem Jahresbeitrage nicht im Rückstande sind, berechtigt (§ 3 Absatz 4 der Satzung.)

Einlaß in den Versammlungssaal von 10 Uhr vormittags ab nach vorheriger Feststellung der Mitgliedschaft auf Grund der im Vorraum ausliegenden Mitgliederlisten.

Breslau, den 23. Mai 1928.

Der Vorstand.

Aus dem Vereinsleben.

Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums E. V. hielt anläßlich der im Rahmen der Pressa veranstalteten jüdischen Kulturwoche ihre diesjährige Hauptversammlung im Kongreßsaal des Ausstellungsgebäudes in Köln-Deutz ab. Eine überaus starke Zuhörerschaft war der Einladung der Gesellschaft gefolgt, insbesondere erschienen auch zahlreiche Mitglieder aus dem Industriegebiet und vom Niederrhein. Die 1902 gegründete Gesellschaft hat sich zur Aufgabe gestellt, die wissenschaftliche Erforschung des Judentums nach der historischen und systematischen Seite zu pflegen und ihre Mitglieder mit dem Stand der Forschung in Verbindung zu halten. Die Gesellschaft gibt die „Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums", die einzige jüdisch-wissenschaftliche Zeitschrift in deutscher Sprache heraus und stellt sie allen ihren Mitgliedern unentgeltlich zu. Sie veröffentlicht ferner neben zahlreichen Einzelschriften, unter denen das Prachtwerk von Dr. E. Tassilo Hoffmann: Jacob Abraham und Abraham Abramson, 55 Jahre Berliner Medaillenkunst, 1755—1810, hervorgehoben sei, großzügige Publikationen, unter ihnen groß angelegte Werke, wie die Germania Judaica und der Grundriß für die Gesamtwissenschaft des Judentums. Der gegenwärtige Mitgliederbestand beträgt etwa 1600 und verteilt sich über alle fünf Erdteile sowie über alle Konfessionen.

Die sehr angeregt verlaufene Versammlung begann mit einer geschäftlichen Sitzung, in der der Vorsitzende, Legationsrat Professor Dr. M. Sobernheim-Berlin, den Bericht über die Tätigkeit des verflossenen Jahres erstattete. In der Festsitzung richtete zunächst der Präsident des Deutschen Rabbinerverbandes, Dr. Baeck-Berlin, einige Worte der Begrüßung an die Anwesenden und hob die Bedeutung der Kultur für das innere Leben des Menschen und der besonderen Aufgaben der Gesellschaft als Kulturträgerin hervor. Nach einer Begrüßung der Versammlung durch die Vertreter der Stadt Köln und der Universitäten Köln und Bonn gab der Schriftführer der Gesellschaft, Professor Dr. J. Elbogen-Berlin, eine Uebersicht über die Aufgaben und Leistungen der Gesellschaft. Den Festvortrag hielt Herr Dr. Fritz Bamberger-Berlin über das Thema: Die geistige Gestalt Moses Mendelssohns. Der Redner bemühte sich zu zeigen, daß das durch die populäre Tradition verbreitete Bild von Mendelssohns Richtung und Anschauung nicht ganz der Wahrheit entspräche. Daß Mendelssohn durchaus nicht jener einseitige Aufklärer war, für den sein Zeitgenosse Hamann ihn bekämpfte und die Nachwelt verehrte, sondern daß auch in Mendelssohn wie in jedem echten Menschen sich Widersprüche zeigen, daß er namentlich in seinen Schriften zur Aesthetik durchaus die Bedeutung des Irrationalen anerkannte, daß er zwar in seinen allgemeinen Anschauungen über Religion sich auf dem Boden des Rationalismus hielt, aber sobald er auf Judentum zu sprechen kam, doch wieder jener Glauben an das Jenseitige und Geheimnisvolle durchbricht, der die Stärke aller echten Religion ausmacht. — Reicher Beifall lohnte die gedankenreichen und gehaltvollen Ausführungen des Redners.

Der Verein jüd. Hotelbesitzer und Restaurateure, E. V., Oberhof i. Thür. bittet alle Glaubensgenossen vor Beginn der Reisezeit, an die ernste Lage des jüdischen Hotel- und Logierhausgewerbes zu denken und in den Kur- und Badeorten in erster Linie die jüdischen Gaststätten zu besuchen, deren Leistungsfähigkeit allgemein neuerdings auf höchster Stufe steht. Ohne die Unterstützung auch derjenigen Kreise, die sonst auf rituelle Verpflegung keinen Wert legen, sind die jüdischen Hotelbesitzer und Restaurateure nicht in der Lage, diesem allgemeinen Bedürfnis jüdischer Menschen Befriedigung zu verschaffen.

Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose unter den Juden, e. V.

Besonderes Entgegenkommen des Herrn Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt hat es ermöglicht, daß die

Ziehung der Wohlfahrtslotterie

zur Errichtung einer deutschen Lungenheilstätte für jüdische Männer und Knaben vom 5. Juni endgültig auf den 26. September hinausgeschoben wurde.

Die hohe Bedeutung des Liebeswerkes und die Fülle der Gewinne (u. a. Perlenkette im Werte von 15 000 R.-Mk., Wohnungseinrichtung, Auto, Silberkasten, silberne Chanukkahleuchter und Sederschüssel usw.) werden gewiß Viele veranlassen, diese günstige Gelegenheit zum Bezuge von Losen noch zu ergreifen; dieselben sind erhältlich bei der Geschäftsstelle in Frankfurt a. M., Holzgraben 2.

Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.





Der Verband der jüd. Jugendvereine Deutschlands

hielt am 27. und 28. Mai 1928 in Dresden die von allen Teilen des Reiches außerordentlich stark besuchte 7. Ordentliche Delegiertentagung ab.

In der Eröffnungsfeier, in der Rabbiner Dr. Wolf, Dresden, Worte der Weihe sprach, begrüßten u. a. Rechtsanwalt Salinger, Dresden, und Rabbiner Dr. Leo Baeck, Berlin, in herzlicher Form die etwa 700 Delegierten und Gäste. Die Referate von Rabbiner Dr. Wiener, Berlin, Herbert Felsenthal, Düsseldorf, und Dr. Julius Herzfeld, Essen, standen unter dem Motto „Unser Weg in die Wirklichkeit". Den außerordentlich anregenden Referaten folgte eine vielstündige Generaldebatte, in der neben der Bundesarbeit und der Junggruppenarbeit die Stellung zu Judengesetz und Gemeindefragen im Vordergrund standen. Zu den letzteren Fragen nahm die Tagung eine dem Preußischen Landesverband zuzuleitende ausführliche Resolution an..

In der geschlossenen Delegiertentagung gab sich der Verband eine neue Satzung und bewilligte den vorgelegten Etat. An Stelle des aus beruflichen Gründen zurücktretenden ersten Vorsitzenden Dr. Siegfried Klein, Düsseldorf, wurde Dr. Hugo Hahn, Essen, durch Zuruf der Versammlung gewählt. Unter dem jubelnden Beifall der Anwesenden überreichte der neue erste Vorsitzende dem in der Verbandsleitung verbleibenden Dr. Klein als äußeres Zeichen des Dankes des Verbandes für seine außerordentliche Leistung eine künstlerisch ausgeführte Plakette.

Den Schluß und Höhepunkt der Tagung bildete das Referat Dr. Hahns: „Jüdische Jugend im Weltjugendverband".

Der Sprechchor des Düsseldorfer Jugendvereins, der auch in der Eröffnungsfeier mitgewirkt hatte, brachte mit „Stimmen der Jugend" von Karl Bröger einen weihevollen Abschluß.

Der Ortsausschuß der jüdischen Jugendverbände, Breslau

veranstaltete am Sonntag, den 13. Mai, aus Anlaß des Lag-Beomer-Festes bei Heidewilxen eine Treffahrt der Breslauer jüdischen Jugendbünde, wohl das erste derartige Treffen überhaupt. Trotz des am Vormittag lebhaft strömenden Regens waren auf der landschaftlich schön gelegenen Festwiese, einer Lichtung im Walde, zahlreiche Gruppen versammelt, so der Pfadfinderbund „Kadimah", der Deutschjüdische Wanderbund „Kameraden", der Jung-Jüdische Wanderbund, der Jugendbund „Jeschurun", die Agudas Jisroel-Jugendgruppe, sowie die Jugendgruppen des Jüdischen Frauenbundes (Jünglings- und Mädchenklub). Wir vermißten leider den „Bar Kochbar", der durch den Training für den Staffellauf: „Quer durch Breslau" verhindert war zu kommen, und die Schüler der höheren jüdischen Schule, die trotz des Ersuchens ihrer Bünde leider keinen Dispens bekommen konnten.

Die sportlichen Wettkämpfe, welche allerdings infolge der ungünstigen Witterung nicht ganz zuende geführt werden konnten, ließen die „Kameraden" besonders gut abschneiden.

Die eigentliche Feier fand alsdann im Saale zu Heidewilxen statt und wurde eingeleitet durch einige gemeinsam gesungene hebräische und deutsche Lieder. Im Mittelpunkt stand die Ansprache von Dr. Georg Lubinski, Leiter des Reichsausschusses der Jüdischen Jugendverbände (Berlin), der in eindrucksvollen Worten über Sinn und Schicksal der jüdischen Jugendbewegung sprach.

Beschlossen wurde die Feier durch eine bemerkenswert gut durchgeführte Aufführung von „Jakobs Traum" seitens des „Jeschurun".

Der Rückmarsch erfolgte in gemeinsamem, langen Zuge bei strahlendem Abendsonnenschein zum Bahnhof Hennigsdorf und gab dem Tage einen schönen Abschluß. Man kann sagen, daß dieses erste gemeinsame Fest der jüdischen Jugend aller Richtungen sehr gut verlaufen ist und das Gefühl der Gemeinsamkeit gestärkt hat.

Generalversammlung der Israelitischen Krankenverpflegungsanstalt.

Die ordentliche Generalversammlung der Israelitischen Krankenverpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft (Chewra-Kadischa) findet am Sonntag, den 24. Juni d. J., vormittags 10½ Uhr, im Saale der Lessingloge hierselbst, Agnesstraße 5, statt.

Die Tagesordnung umfaßt außer dem Verwaltungs- und Geschäftsbericht des Vorstandes und dem Bericht der Rechnungsprüfer insbesondere die Wahl von fünf Vorstandsmitgliedern, an Stelle der turnusmäßig ausscheidenden Herren: Martin Fraenkel, Heinrich Oschinsky, Leo Smoschewer, Alfred Bielschowsky, Medizinalrat Dr. Israel. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder sind wieder wählbar. (Siehe auch das Inserat in vorliegender Nummer.)

Das Israelitische Erziehungsheim für schwer erziehbare Kinder in Marburg a. L.

soll am 1. Juli dieses Jahres eröffnet werden. Für die Aufnahme kommen in erster Reihe Knaben im Alter von 6 bis 14 Jahren in Betracht. Aufnahmegesuche sind schon jetzt an den Vorsitzenden, Herrn Provinzialrabbiner Dr. Cohn, Marburg a. L., Schwanallee 15, zu richten.

Der Keren Kajemeth Leisrael (Jüd. National-Fond), Berlin W. 15, Meinickestraße 10,

veranstaltet ein Preisausschreiben für jüdische Künstler zur Erlangung von Entwürfen für den Jubiläumsband des Goldenen Buches des Keren Kajemeth Leisrael, Jerusalem. Die Entwürfe sollen den Gedanken des Keren Kajemeth Leisrael veranschaulichen und tunlichst einen Hinweis auf das 25jährige Jubiläum enthalten. Es sind drei Preise von 35 LP., 25 LP. und 15 LP. ausgesetzt. Einreichungsfrist bis 2. September 1928.

RJF Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten E. V. Ortsgruppe Breslau E. V.

I. Wir danken allen Kameraden, die sich uns aufopferungsvoll am Wahltage zur Verfügung gestellt haben, herzlich für ihre Bemühung, insbesondere dem rührigen Wahlleiter: Kam. Herbert Gadiel.

Wir richten an alle Kameraden die Mahnung, wenn der Frontbund ruft, sich in viel größerer Anzahl zur Verfügung zu stellen, als es diesmal der Fall war.

II. Wir erinnern an unsern Aufruf wegen der aus Posen, Westpreußen, Elsaß-Lothringen und Hamburg stammenden gefallenen Kameraden. Wer Angehörige oder Freunde hat, die aus diesen Landesteilen stammen, erkundige sich und sende uns sofort schriftliche Nachricht. (Vor- und Zuname, Geburtsort, Geburtsdatum, letzter Wohnort mit Adresse, Angabe ob gefallen, vermißt oder an Kriegsverletzung gestorben.)

III. Wie wir leider erst nachträglich erfahren haben, ist unser lieber Kamerad Louis Tichauer verstorben. Wir werden diesem treuen Anhänger unserer Sache stets ein ehrendes Andenken bewahren.

IV. Unsere lieben Kameraden Mor. Rosengarten und Erich Wulff feierten am 17. bzw. 23. Mai ihre Hochzeit. Wir gratulieren nochmals von hier aus herzlichst.

V. Deputations-Ausschuß: Die Mitglieder des Deputations-Ausschusses (Teilnahme an Beerdigungen) erhalten besondere Nachricht.

VI. Wir richten die Aufmerksamkeit unserer Kameraden auf die Ausstellung „Pressa". Der Frontbund hat dort drei Plätze zur Verfügung, und zwar in der Abteilung „Jüdische Zeitschriften", in der Gruppe „Armee und Marine" und in dem „Jsop-Tempel". — Wir bitten die Besucher der Ausstellung, über ihren Eindruck und auch über den des nichtjüdischen Publikums zu berichten.

VII. Kameraden, die Aufenthalt in Kur- und Badeorten nehmen, bitten wir, in einem geeigneten Lokal und nach Möglichkeit in den Kurblättern durch kleinen Anschlag oder durch Inserat „Trefpunkt des R. j. F., Zeit und Ort der Zusammenkunft" bekannt zu geben. Solche Zusammenkünfte sind auch in außerdeutschen, österreichischen und tschechischen Kurorten möglich.

Unser Bundesorgan „Der Schild" liegt in Bad Landeck, Hotel Deutsches Haus, in Bad Reinerz, Frankfurter Hof, und in Bad Salzbrunn, Villa Margaretenhof, aus.

VIII. Die Anzeigenverwaltung des „Schild" besorgt die Firma: M. Benski & Sohn, Berlin W. 35, Blumeshof 5.

IX. Der „Volksbund Deutsche Kriegsgräber-Fürsorge, E. V." veranstaltet im Laufe dieses Jahres Gesellschaftsreisen nach Frankreich zum Besuch der dortigen Kriegergräber. Angehörige von gefallenen Kameraden, die wissen, wo das zu besuchende Grab liegt, haben die Möglichkeit, sich an solchen Gesellschaftsreisen zu beteiligen. Die Fahrpreise sind erheblich ermäßigt. In dem Programm der Reise, die 5—6 Tage dauern wird, ist ein Ruhe- und Besichtigungstag für Köln festgesetzt. Anfragen an den Provinzial-Verband des Volksbundes Deutsche Kriegsgräber-Fürsorge, E. V., Breslau I, Neumarkt Nr. 1—8, Zimmer 167.

X. Kam. Translateur, Karuthstraße 17, empfiehlt sich zur Bearbeitung von Buchführungs- und Schreibmaschinen-Arbeiten jeder Art.

XI. Sohn eines Kam., 19 Jahr, aus der Galanterie-, Kurz- und Spielwarenbranche en gros, sucht Stellung per 1. Juli. Näheres im Büro.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Geschäftliches.

Die Johannisfest-Zeitung ist erschienen und im Zeitungshandel für 20 Pfg. erhältlich. Sie enthält das Sport- und Festprogramm sowie stimmungsvolle Beiträge in Poesie, Prosa, Dialekt und Illustration.

Rituelle Verpflegung auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd. Der Plan einer Erholungsreise zur See ist auch für den rituell lebenden Juden ausführbar. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen besitzt auf sämtlichen nach Amerika fahrenden Dampfern rituelle Küchen, in denen streng religiöse Köche ihren Dienst tun. Die Aufsicht wird von dem Bremer Rabbinat ausgeübt. Um weite Kreise mit dieser Einrichtung bekannt zu machen, ist beabsichtigt, im Rahmen der 2. Skandinavien-Ostsee-Fahrt vom 3.—17. August des Dampfers „Lützow", die nach Oslo, Kopenhagen, Stockholm, Riga und Danzig (Zoppot) führt, eine Propagandafahrt zu veranstalten. Auch für die übrigen Vergnügungsreisen dieses Jahres ist die Inbetriebnahme der Küchen beabsichtigt, sofern die Anzahl der Teilnehmer es rechtfertigt. Vormerkungen spätestens 10 Tage vor Beginn der Reise bei den Agenturen. (Siehe heutige Anzeige.)

Wir bitten um Beachtung des Anzeigenteiles





